

Abend:



Zeitung.

49.

Dienstag, am 26. Februar 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Sieben noch ungedruckte Briefe von Goethe.

Goethe stand lange Jahre in geschäftlicher und wohlwollender Berührung mit dem jetzigen Präsidenten v. Conta zu Weimar. Nach einem gleichzeitigen Karlsbader Aufenthalte im Frühjahr 1820, welcher das persönliche Verhältniß befestigt hatte, pflegte Goethe jenem von Jena aus die Aushängebogen von Kunst und Alterthum und der Morphologie mitzutheilen. Hierauf und auf die Angelegenheiten der Universität Jena, welche Herr v. Conta als Großherzogl. Immediat-Kommissar, gemeinschaftlich mit dem Geheimen Konferenzrath v. Hoff als Gothaischem Immediat-Kommissar vorzunehmen und zu fördern hatte, bezieht sich hauptsächlich der Inhalt der nachstehenden Briefe Nr. 1 bis 6. Der Brief Nr. 5 ist Antwort auf eine mitgetheilte Aeußerung Weimariſcher Damen, welche, bei Lesung des (im zweiten Hefte des dritten Bandes von Kunst und Alterthum abgedruckten) Kommentars zu dem Gedichte „Arworte Orphisch“ gemeint hatten, es sey ihnen dieses auch ohne Kommentar verständlich.

Zum Verständniß des Briefes Nr. 7 diene Folgendes: Der Präsident v. Conta, der im Winter 1830 zu 1831, damals als Geheimer Legations-Rath sich in Staatsgeschäften in München befand, hatte im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Baiern, Goethe zu seiner Wieder- genesung von einer schweren Krankheit Glück gewünscht und ihm die innige Theilnahme des Monarchen an diesem

glücklichen Ereigniß bezeugt. Auch hatte er ihm Aeußerungen eines von ihm sehr geschätzten Gelehrten über seine überall Licht verbreitende Wirksamkeit gemeldet, aber auch die Klagen desselben so wie seiner übrigen Münchener Freunde und Verehrer nicht verschwiegen, daß sie vergeblich auf Antwort und Empfangsbekennnisse über zugesendete literarische und Kunst- Erzeugnisse hofften. Endlich war auch einer geistreichen jungen Dame in München Erwähnung geschehen, welche zu den enthusiastischen Verehrerinnen des großen Mannes gehörte. Auf alles dieses enthält das Schreiben Erwiderung.

Erster Brief.

Erw. Hochwohlgeb.

freundliche, herzliche Theilnahme an dem gestrigen mir zu Freuden und Ehre so traulich gefeierten Feste war mir höchst willkommen, ob ich Sie gleich persönlich herbei gewünscht hätte. Solche Gelegenheiten lassen die Menschen fühlen, daß sie einander verwandt sind, das Entfernteste nähert sich und das Unerwartete gleicht sich aus; wenn vielleicht auch nur für den Augenblick. Möge der Eindruck, wie er empfunden worden, in der Stille fortwirken.

Die mitgetheilten Blätter folgen mit Dank zurück, mit der Bitte um gefällige Fortsetzung, wozu ich noch den Wunsch hinzufüge des Herrn Staats-Minister v. Bersdorf Excellenz aufs Beste zu danken, daß die Hoffnung gegeben worden, das unerwartete Glück eines guten Mädchens ganz vollkommen zu sehen. In dem neuen